



Ehe, Partnerschaft und Familie. Ein Reformversuch des Synodalen Wegs in Deutschland

Brak, partnerstvo i obitelj. Pokušaj reforme Sinodalnog puta u Njemačkoj

Magdalena Bekavac

Einleitung

Die Katholische Kirche in Deutschland steckt in einer Krise. Angesichts der Skandale spitzte sich die Situation in den letzten zwei Jahrzehnten zu. Die zahlreichen Missbrauchsfälle und schließlich das Missbrauchsgutachten, die MHG-Studie, begünstigten den Vertrauensverlust der Menschen und der Gläubigen in die Katholische Kirche.

Die MHG-Studie wies zwar bei ihren Untersuchungen darauf hin, dass sie keinen nachweislichen Zusammenhang zwischen der katholischen Sexuallehre und den sexuellen Missbräuchen innerhalb der Kirche festlegen konnte. Klar ist jedoch, dass Sexualität und ihr Umgang damit nicht abgekoppelt werden können bei der Aufarbeitung

der Missbrauchsfälle.

Es scheint wichtig zu sein, „das Augenmerk auch auf die für die katholische Kirche spezifischen Risiko- und Strukturmerkmale zu richten(...), die sexuellen Missbrauch Minderjähriger begünstigen oder dessen Prävention erschweren.“¹

Die Studie sieht es für notwendig „sich damit zu beschäftigen, welche Bedeutung den spezifischen Vorstellungen der katholischen Sexualmoral zu Homosexualität im Kontext des sexuellen Missbrauchs von Minderjährigen zukommt.“², auch wenn diese explizit betont, dass Homosexualität nicht zu den Risikofaktoren des Missbrauchs gezählt wird.

Gerade aus dieser Komplexität heraus, ist es nicht möglich die Sexual-

1 Synodalforum IV, Grundtext S.3.

2 Synodalforum IV, Grundtext S.3.

lehre der Kirche aus dieser Situation auszuklammern.

Die Sexuallehre, die auch die Ehe und Partnerschaft beeinflusst, steht in einer tiefen Diskrepanz zur Lebenswelt und Realität vieler Gläubiger.

Der Synodale Weg

2019 wurde die MHG-Studie veröffentlicht und brachte zahlreiche Missbrauchsfälle in der Katholischen Kirche zum Vorschein. Die Studie untersuchte Missbräuche, welche von katholischen Klerikern verübt wurden, die im Verantwortungsbereich der Deutschen Bischofskonferenz liegen. Die Studie legte nicht nur Zahlen von Opfern und Tätern der Öffentlichkeit vor, sondern legte durch Untersuchungen die jahrzehntelange, strukturelle Vertuschung dieser Missbräuche durch die Katholische Kirche auf. Durch die MHG-Studie wurde ein Reformprozess bzw. ein Aufarbeitungsprozess immer dringender.

Um ebendiese Aufgabe anzugehen, beschloss die Deutsche Bischofskonferenz am 14. März 2019 den

Synodalen Weg. Dies ist nicht der erste Prozess, den die katholische Kirche in Deutschland in den letzten Jahren veranschlagte, um in Dialogen sich den kritischen Fragen zu stellen.

Synodalität ist mitunter auch die bevorzugte Methode von Papst Franziskus, der die gesamte Weltkirche auf einen synodalen Prozess einlädt. Die deutsche Bischofskonferenz beschloss unabhängig des Weltkirchlichen Prozesses einen Weg zu gehen, um auf Missstände einzugehen. Kardinal Reinhard Marx, Erzbischof von München Freising und Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz von 2014 bis 2020, begründet die Notwendigkeit und den Beschluss des Synodalen Wegs da man beschlossen habe „einen verbindlichen Weg als Kirche in Deutschland zu gehen, der eine strukturierte Debatte ermöglicht und in einem verabredeten Zeitraum stattfindet, und zwar gemeinsam mit dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken. Wir werden Formate für offene Debatten schaffen und uns an Verfahren binden, die eine verantwortliche

Teilhabe von Frauen und Männern aus unseren Bistümern ermöglichen. Wir wollen eine hörende Kirche sein.“³

Struktureller und sexueller Missbrauch, unzureichende und missbräuchliche Ausübung von Macht und theologische Fragen, die auf das Leben der Gläubigen nicht mehr hinreichend Antwort geben sind Anlass einen solchen großen Reformprozess zu beginnen. Durch die einzigartige Form ist der Synodale Weg, als solcher unabhängig von Rom und bedarf keiner Approbation des Papstes wie etwa ein Konzil.

Inhaltlich beschäftigt sich der Synodale Weg in vier Foren mit den wichtigen Anfragen der Gläubigen an die Kirche.

Die folgenden Themen sind die Hauptanliegen des Synodalen Wegs.

1. *Macht, Partizipation, Gewaltenteilung in der Kirche – Gemeinsame*

³ Marx, Der Beschluss zum Synodalen Weg, <https://www.synodalerweg.de/was-ist-der-synodale-weg/rueckblick>

Teilnahme und Teilhabe am Sendungsauftrag

„Das Forum fragt, wie mit der Macht der Kirche umgegangen wird. Was muss getan werden, um Machtabbau und eine Verteilung von Macht zu erreichen?“⁴ In Anbetracht der Missbrauchsfälle und der strukturellen Vertuschung, geht es hier auch um neue Ansätze, Prozesse und Strukturen, um Macht zu begrenzen und zu kontrollieren.

2. *Priesterliche Existenz heute*

„Wie [kann] die priesterliche Existenz und das Amt des Priesters in Zukunft aussehen, im Lichte der Tradition der Kirche, aber auch unter den veränderten Rahmenbedingungen. Dazu gehört auch die Frage,

⁴ Synodaler Weg, Synodalforum 1 <https://www.synodalerweg.de/struktur-und-organisation/synodalforen>

welche Ämter und Lebensformen der Sendung der Kirche in der Welt dienen. Der Zölibat wird als Ausdruck der persönlichen Beziehung zu Jesus Christus hochgeschätzt. Wie weit er zum Zeugnis des Priesters in der Kirche gehören muss, wird diskutiert werden.“⁵

3. *Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche*

„Im Synodalen Weg soll die Frage nach der Rolle der Frau in der Kirche erörtert werden. Es geht darum, die Relevanz von Glaube und Kirche wieder in die gesellschaftliche Debatte einzubringen und gleichzeitig Antworten auf binnenkirchliche Fragen zu finden. Das geht nur in einer Gemeinsamkeit von Frauen und Männern in

⁵ Synodaler Weg, Synodalforum 2 <https://www.synodalerweg.de/struktur-und-organisation/synodalforen>

der Kirche.“⁶

4. *Leben in gelingenden Beziehungen – Liebe leben in Sexualität und Partnerschaft*

„Das Forum behandelt Fragen der Sexualmoral der Kirche, die immer weniger Zuspruch und Akzeptanz finden. Dabei geht es auch um eine stärkere Berücksichtigung der Erkenntnisse aus Theologie und Humanwissenschaften. Dazu gehört, dass die pastorale Bedeutung der Sexualität kaum Beachtung findet. Das Resultat: Die Moralverkündigung gibt der überwiegenden Mehrheit der Getauften keine Orientierung mehr. Wir spüren, wie wir oft nicht sprachfähig sind in den Fragen an das heutige

⁶ Synodaler Weg, Synodalforum 3 <https://www.synodalerweg.de/struktur-und-organisation/synodalforen>

Sexualverhalten.“⁷

Ehe und Sexualität

Neuakzentuierungen für die Ehe und die eheliche Liebe setzt das Synodalforum zur Sexualmoral, denn inhaltlich beschäftigt sich das Synodalforum IV unter anderem mit lehramtlichen Aussagen zu Ehe und ehelicher Liebe. Der Handlungstext, der im Februar zur ersten Lesung dem Forum vorgestellt wurde, wurde mit großer Mehrheit angenommen und zur weiteren Bearbeitung übergeben. Primär geht es dem Forum darum, die Lehren zu Ehe und zum Verständnis der ehelichen Sexualität, im Bezug auf das Zweite Vatikanische Konzil, weiterzuentwickeln. Daher formuliert der Text einen Antrag, der als Reformvorschlag dem Lehramt vorgetragen wer-

⁷ Synodaler Weg, Synodalforum 4 <https://www.synodalerweg.de/struktur-und-organisation/synodalforen>

den soll.

Der Handlungstext versteht die Ehe und die eheliche Liebe als einen Ort, in dem sich „die Verwirklichung der Werte der Treue, des Respektes vor der Würde und der Selbstbestimmung des*r anderen, der Verantwortung füreinander, der Gestaltung der Fruchtbarkeit und der liebenden Hingabe.“⁸ Die Ehe wird somit als ein Ort, der Gegenseitigkeit, der Anerkennung, der Würde aber auch der Selbstbestimmung gedeutet.

Im Bezug auf die eheliche Liebe prangert das Synodalforum jedoch die lehramtliche Engführung der Sexualität an. Gefordert wird, dass die konkrete Ausgestaltung der Sexualität, innerhalb der grundgelegten Normen, den Eheleuten selbst überlassen wird.

Vor allem wird auf die Engführung der Fruchtbarkeit hingewiesen. Sexualität soll nicht nur zum

⁸ Synodalforum IV, Handlungstext „Lehramtliche Aussagen zu ehelicher Liebe“ S.1.

Zweck der Fruchtbarkeit in der Ehe gesehen werden, denn auch Dimensionen der Lusterfahrung, der Beziehungsgestaltung, der Identitätsbildung und Transzendenz-erfahrungen sind Bestandteile der ehelichen Beziehung und müssen stärker berücksichtigt werden.

Denn Fruchtbarkeit sollte mit großer Verantwortung begegnet werden. Das Synodalforum beantragt deshalb, diese Verantwortung den Eheleuten zu überlassen, damit sie in der jeweiligen individuellen Lebenssituation den Zeitpunkt der Elternschaft, die Zahl der Kinder und die verschiedenen Methoden der Familienplanung selbst wählen dürfen. Dies für dazu, dass Fruchtbarkeit nicht verengt wird auf die Zeugung der Kinder, sondern auch den sozialen sowie geistlichen Dimensionen gerecht wird.

Grundlegend bezieht sich das Synodalforum auf das Verständnis der Ehe als Bund wie es auch das Zweite Vatikanische Konzil in der Pastoral-Konstitution *Gaudium et spes* tut. Die Ehe ist „eine Lebens- und Liebesgemeinschaft zweier Men-

schen, in dem sich die unwiderrufliche Entschiedenheit Gottes für sein Volk spiegelt. Gott ist der tragende Grund einer sakramentalen Ehe. Gottes Liebe wird in der Liebe der Ehepartner*innen erfahrbar und präsent.“⁹

Die Kirche hat die eheliche Liebe in ihren Einzelheiten reglementiert, besonders die Dimension der biologischen Fruchtbarkeit wird in Hinblick auf die erlaubten und unerlaubten Methoden der Empfängnisverhütung klar geregelt. Im Hintergrund steht dabei immer, dass jegliche sexuelle Akte auf die Fortpflanzung hin ausgerichtet sein müssen, um damit offen zu sein.

Der Grundtext stellt nach wie vor Ehe und Sexualität in eine enge Beziehung und erkennt an, dass Ehe und Familie, ein Beziehungskomplex ist, welches auf Dauer angelegt sein sollte und unter dem Zuspruch Gottes steht, d.h. sakramentalen Charakter hat. Auch wenn die Dimension der Sexualität in der Ehe

⁹ Synodalforum IV, Handlungstext „Lehramtliche Aussagen zu ehelicher Liebe“ S.2.

einen besonderen Platz einnimmt, ist Ehe vielmehr als nur der legitime Ort ausgelebter Sexualität.

Die Sakramentalität wird in ihrem Prozess deutlich. Schon Joseph Ratzinger nennt die Ehe ein „Sakrament im Werden“ und umfasst somit die Ehe in all ihren Facetten und Zeiten. Als Sakrament soll die Ehe Zeichen und Werkzeug sein, an dem die Nähe Gottes in ihrer Heilswirkung erfahrbar wird. Gerade deshalb soll auch die Dimension der Sexualität als leibliche Sprache, als ein Weg des Wachstums, als ein sich verändernder Prozess gesehen werden.

Der Handlungstext des Synodalforum IV „Lehramtliche Aussagen zu ehelicher Liebe“ sowie auch der Grundtext dieses Forums, versuchen in einer facettenreichen Aufgliederung die Vielfalt, Würde, Eigenverantwortung und Wertschätzung gegenüber menschlicher Sexualität, der Ehe und Partnerschaften aufzuzeigen.

So sieht der Text keinen Widerspruch zwischen einer verantwortbaren Elternschaft und der Offen-

heit eines Ehepaares für Kinder. Auch die Wahl, die Familienplanung durch unterschiedliche Methoden an die Lebenssituation anzupassen zeigt keine grundsätzliche und radikale Ablehnung von Zeugung und Empfängnis.

Wichtig ist es hierbei die konkreten Folgen unzureichend geschützter Sexualität zu beachten, die ein hohes Risiko an ansteckenden oder fruchtbarkeitszerstörenden Krankheiten in sich birgt.

Die Rolle der Frau und ihr selbstbestimmtes Leben muss in Fragen der Elternschaft, besonders der Schwangerschaft, gesondert betrachtet werden. Denn Folgen von Schwangerschaft über Geburt bis hin in die Erziehungszeit können große Einschnitte in den Biografien bewirken. Deshalb gehört zu einer Ehe eine verantwortbare Elternschaft in Selbstbestimmung dazu.

Noch bis heute unterliegt die eheliche Liebe genauen Vorschriften des Lehramtes. Das Synodalforum plädiert deshalb auch für eine Änderung des Katechismus bei Fragen zu ehelicher Fruchtbarkeit und Empfängnisregelungen. (vgl. KKK 2366,

2367, 2368-2370, 2396, 23999)

Durch die starke Reglementierung und Normierung der Sexualität durch das Lehramt kommt es mit der von Gott gegebenen Freiheit, die den Menschen von Zwängen befreien soll, zu einem Widerspruch. „Christliche Freiheit ist auch die Freiheit, sich selbst wirklich hingeben zu können, denn wir sind befreit vom Zwang eines idealen und perfekten Menschseins. Deshalb müssen und können wir jede Idealisierung unterlassen. Stattdessen können und müssen wir die Lebenswirklichkeit der Menschen von heute behutsam achten und ihnen inmitten ihrer konkreten Lebenssituation, die Verheißung auf ein gelingendes Leben in Fülle freihalten – einschließlich einer Sexualität, die an der von Gott geschenkten Würde und Einzigartigkeit jedes einzelnen Menschen Maß nimmt.“¹⁰

Das Anliegen des Synodalforums ist es, eine verengte Sicht der Sexualität, die sich stark auf die Genialität fokussiert, zu erweitern und

¹⁰ Synodalforum IV, Grundtext Votum 10 S.29.

den Fokus auf eine Mehrdimensionalität zu legen. Denn „Die Kirche ist dazu berufen, die Gewissen der Eheleute zu bilden, nicht aber dazu, den Anspruch zu erheben sie zu ersetzen. Sie sollte darum die Werte der Liebe, der Treue, des Respekts vor der Würde und Selbstbestimmung des*der anderen, der Verantwortung füreinander, der Gestaltung der Fruchtbarkeit und der liebenden Hingabe und der vorbehaltlosen Annahme der eigenen Kinder stark machen und so eine Orientierung anbieten, die zu situationsgerechten, verantwortlichen Entscheidungen führen kann.“¹¹

¹¹ Synodalforum IV, Handlungstext „Lehramtliche Aussagen zu ehelicher Liebe“ S.3.

Sažetak

U prilogu se prvotno prikazuje povijest nastanka Sinodalnoga puta, koji je izazvao veliko zanimanje u cijeloj Katoličkoj crkvi. Njemački biskupi i Središnje povjerenstvo njemačkih katolika odlučili su, nakon MHG studije i nakon slučajeva seksualnoga zlostavljanja maloljetnika, pokrenuti proces u kojem će se moći raspravljati o aktualnim temama, koje mogu pomoći u reformi Crkve. Jedna od tema svakako se tiče i reforme seksualnoga morala Katoličke crkve. U radnom tekstu, u kojem se priređivači bave tumačenjem kršćanskoga braka i obitelji, brak se razumije kao mjestu u kojem se ostvaruju vrjednote vjernosti, poštivanja dostojanstva drugih, mogućnosti drugih na samoodređenje i oblikovanja bračnoga života. Priređivači radnoga teksta napominju da se tema spolnosti ne treba tumačiti samo u odnosu na plodnost unutar braka, nego je potrebno istaknuti i druge aspekte seksualnosti. Prema njima seksualnost se ne može svesti samo na pitanje plodnosti u samome braku. Stavljaju se i snažan naglasak na brak kao savez ljudi, čime se već bavi Drugi vatikanski sabor. Budući da je snažno naglašana sakramentalnost braka, radi se o tomu da je seksualnost govor tijela i put sazrijevanja. Zadaća Crkve bi bila utjecati na savjest bračnih parova, pri čemu se ne misli samo na rađanje i odgoj djece, nego i na planiranje obitelji, ispravan stav prema slobodi i širi pogled na pitanje spolnosti.